

TIPPS FÜR DIE DEUTSCHSTUNDE
MIT DEN JUMA-SEITEN 24–25

VON KERSTIN LORENZ,
AMSTERDAM, NIEDERLANDE



*Deutschlehrerin
Kerstin Lorenz*

Was ist deutsch?

■ Einstieg ins Thema

Die Lehrerin bzw. der Lehrer schreibt einige Wörter des Posters „Was ist deutsch?“ bunt durcheinander an die Tafel:

Döner	Gartenzwerg
Suzuki	Muskelkraft
Demokratie	Frühlingsrolle
Schwarzwald	Jesus Christus
Müller	Café au lait
Pizza	BVG
Schäferhund	DIN-Norm
Feierabend	

Das Tafelbild

In Gruppen versuchen die Schülerinnen und Schüler einen Zusammenhang zu finden. Was passt zusammen? Zum Beispiel Döner und Pizza. Was ist das Thema? Zum Beispiel „Essen“. Die Wörter, die nach Meinung der Gruppen zusammengehören, werden an der Tafel mit Kreidestrichen miteinander verbunden, nachdem die Klasse die Begründung(en) gehört hat.

■ Ergänzender Text

Dann wird der Text „Dein Christus ein Jude ...“ (siehe TIPP-Seite 15) vorgelesen, an die Tafel geschrieben und/oder verteilt. Die Lehrerin bzw. der Lehrer fragt die Gruppen:

„Welche Wörter an der Tafel passen zu ‚Dein Christus ein Jude ...‘?“

Lösungen:

Dein Christus ein Jude: Jesus Christus

Dein Auto ein Japaner: Suzuki

Deine Pizza italienisch: Pizza

Deine Demokratie griechisch: Demokratie

Dein Kaffee brasilianisch: Café au lait (französisch für Milchkaffee)

Dein Urlaub türkisch: Döner

Deine Zahlen arabisch: DIN-Norm (Abkürzung für deutsche Industrie-Norm/en), mit einer Nummer zur Bezeichnung einer Norm, z.B. DIN 16511)

Deine Schrift lateinisch: BVG (Abkürzung für Berliner Verkehrsgesellschaft)



Niederländische Schülerinnen und Schüler, die das Poster „Was ist deutsch?“ im Unterricht bearbeitet haben

■ Aussagen und ihre Bedeutungen

Nun schlagen die Schülerinnen und Schüler jeweils zu zweit das aktuelle JUMA auf, Seiten 24–25. In Partnerarbeit lesen sie die Wörter und Begriffe des Posters (oder einen Teil davon). Sie wählen 5 Aussagen (jeweils vor einem Fragezeichen) und erläutern, was damit gemeint ist.

Beispiel:

Schwarzfahren bedeutet ohne gültigen Fahrausweis fahren.



Anschließend prüfen sie in Wörterbüchern, in Nachschlagewerken, im Internet, durch Nachfragen in der Klasse usw., ob ihre Aussagen stimmen. Gegebenenfalls korrigieren sie sie, bevor sie in der Klasse möglichst viele Aussagen und ihre Bedeutungen vortragen.

Deutsch ist Vielfalt

Die Ausländerbeauftragung des Berliner Senats, Barbara John, im November 2000 über die Aktion „Was ist deutsch?“

■ Aktuelle Frage

Jahr für Jahr kommen Zuwanderer nach Deutschland in der Größenordnung einer mittleren Stadt. Seit 40 Jahren hat die Bundesrepublik Erfahrungen sammeln können, wie die Integration der Arbeitnehmer, Asylbewerber, Flüchtlinge, nachziehenden Familienangehörigen gestaltet werden kann. Lange verlief der Eingliederungsprozess eher unspektakulär, weil vor allem die einstigen „Gastarbeiter“ über ihren Arbeitsplatz Anschluss an die deutsche Gesellschaft fanden und allmählich in die neue Heimat hineinwuchsen. (...) Heute ist die Frage „Was ist deutsch?“ aktueller denn je. Das zeigt die große Resonanz, die die Plakataktion (siehe JUMA-Seiten 24–25, *die Redaktion*) auch nach Jahren noch findet. Fast täglich werden die Poster bei der Aus-

länderbeauftragten bestellt; sie hängen in Büros, Firmen, Privatwohnungen. Deutsch, das kann alles mögliche sein; es gibt ernsthafte, nachdenkliche, auch banale und komische Antworten, die selbst wieder in Frage gestellt werden. Deutsch – das ist vor allem auch Vielfalt ...

■ Wert an sich

Dazu regen die Plakate an und deshalb hat die Ausländerbeauftragte die Aktion im Jahr 2000 wieder aufgegriffen und die Fragen auf Baumwolltaschen gedruckt. Als „Kulturbeutel“ sollen die Taschen die Diskussion wieder in die Öffentlichkeit tragen. Die Fragen bieten keine einfachen Lösungen, sie wollen nicht gängeln oder eine Identität vorgeben; sie wollen Gespräche in Gang setzen und zeigen: Vielfalt muss niemandem Angst machen.

Was im Alltag immer wieder Tag für Tag neu eingeübt werden muss, ist der (...) aufgeschlossene, offene, selbstverständliche Umgang von Menschen unterschiedlicher Nationalität, Hautfarbe, Religion oder welche Unterscheidungen es sonst noch gibt. Die gegenseitige Achtung und der Respekt vor dem anderen ist wichtig, nicht, ob mir dessen Überzeugungen oder Lebensgestaltung gefallen.

Vielfalt ist ein Wert an sich, den es zu schützen, zu verteidigen und auszubauen gilt. Dies ist ein anspruchsvolles Trainingsprogramm, bei dem der Schule, den Bildungsträgern und den Medien eine große Bedeutung zukommt.

Meinungen zum Plakat

Ich bin ein großer Fan Ihrer Poster „Was ist deutsch?“ und „Was ist wahr?“. Ich finde es sehr gut, diese Fragen zu stellen und deutlich zu machen, dass es darauf keine konkrete Antwort gibt. Es gibt keine Definition von solchen Begriffen!
Julia Bothe, Berlin

Vor einigen Wochen hatte ich die Gelegenheit, mit einer meiner Klassen durch die Berliner U-Bahn zu spazieren, und uns ist das von Ihnen konzipierte Plakat „Was ist deutsch?“ aufgefallen; was die Schüler am meisten interessiert hat, war die Tatsache, dass viele Menschen sich die Zeit genommen haben, den ganzen Text zu lesen und sogar mit ihren Mitreisenden darüber ihre Meinung auszutauschen.
Jean-Francois Dachet, Fublaines, Frankreich



Dieses bunte Graffiti-Gemälde an einer Hauswand am Kottbusser Tor in Berlin-Kreuzberg verdeutlicht unter dem Titel „Unsere Zukunft“ multikulturelles Zusammenleben.

Fotodpa



INFORMATION

Ihre Poster „Was ist deutsch?“ und „Was ist wahr?“ haben bei meinen ausländischen Gästen, Praktikanten, sehr viel Aufregung erweckt. Es wäre wunderbar, wenn Sie mir einige Exemplare zur Verfügung stellen könnten, damit sie mit nach Portugal, Süd-Afrika, Slowenien und Ungarn genommen werden können.
Daniela Mohaupt, AIESEC Karlsruhe, Universität Fridericiana (TH)

Ihre Werbung „Was ist deutsch?“ und die vielen Fragezeichen, die dahinterstehen, haben mich sehr beeindruckt. Ich bin Assistentin für den Deutschunterricht an einer italienischen Hotelfachschule in Pescara/Abruzzen. Das Thema Rassismus in Deutschland möchte ich demnächst mit verschiedenen Klassen behandelt.
Beate Karg, Pescara, Italien

Ich bin eine spanische Lehrerin und möchte das Plakat „Was ist deutsch?“ in meinem Zimmer aufhängen ...
Maria José Ansorena Alegria, Santander, Spanien

Gestern abend saugte sich mein Blick an einem Plakat fest. „Was ist deutsch?“ Es ist ein Plakat, das es verdient, wahrgenommen zu werden und ich habe es wahrgenommen. Ich habe dieses Plakat mit viel Freude studiert und möchte Ihnen zu dieser gelungenen Darstellung gratulieren. Ich wünsche uns allen, dass möglichst viele Menschen dieses Plakat sehen, lesen und verstehen, dass es zumindest die Menschen nachdenklich macht. Ich halte es für ein kluges Stück Werbung und die Sache, für die es wirbt, verdient eine kluge Werbung!
Gabriele Sellmer, Berlin

Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland

Die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland war im Jahr 2002 unverändert:

Ende Dezember 2002 lebten rund 7,34 Millionen Ausländer und Ausländerinnen in Deutschland (außer Personen, die neben ihrer ausländischen Staatsangehörigkeit auch eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen). Damit betrug der Anteil der ausländischen Bevölkerung laut statistischem Bundesamt 8,9 Prozent. Dieser Anteil hat sich seit 1998 nicht verändert.

5,82 Millionen oder 79,3 Prozent der ausländischen Bevölkerung in Deutschland besaßen die Staatsangehörigkeit eines europäischen Staates, ein Viertel die eines Mitgliedsstaates der Europäischen Union (1,86 Millionen oder 25,4 Prozent).

12,3 Prozent der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger stammten aus Asien, gefolgt von Afrika (4,2 Prozent) und Amerika (3,1 Prozent) sowie Australien und Ozeanien (0,2 Prozent). Der Anteil der Staatenlosen oder der nicht-deutschen Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit machte knapp ein Prozent aus.

Die größte Nationalitätengruppe stellten türkische Mitbürgerinnen und Mitbürger mit

1,91 Millionen oder 26,1 Prozent der ausländischen Bevölkerung. Aus Italien stammten 610 000 (8,3 Prozent) und aus Jugoslawien (Serbien und Montenegro) 591 000 (8,1 Prozent; weitere 359 000 Ausländerinnen und Ausländer oder 4,9 Prozent hatten die griechische, 318 000 (4,3 Prozent) die polnische und 231 000 (3,1 Prozent) die kroatische Staatsangehörigkeit.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der zurzeit in Deutschland lebenden Ausländerinnen und Ausländer betrug Ende 2002 rund 15,6 Jahre (ohne Berücksichtigung von Unterbrechungen). Etwa zwei Drittel der Ausländerinnen und Ausländer lebten Ende 2002 schon 8 Jahre oder länger in Deutschland und hatten damit die für eine Einbürgerung notwendige Aufenthaltsdauer bereits erreicht.

Von den 7,34 Millionen in Deutschland lebenden ausländischen Personen wurden 1,53 Millionen hier geboren. Besonders hoch war dieser Anteil bei den Türkinnen und Türken (679 000; 35,5 Prozent), bei Personen mit italienischer Abstammung (174 000; 28,6 Prozent) und bei griechischen Staatsangehörigen (96 000; 26,7 Prozent).

(Vgl. TIP 1/93)